

Frage 2: Beteiligung der Jugend in Münster

**Wie stellt sich ihre Partei eine nachhaltige und ernsthafte jugendpolitische Beteiligung und Mitsprache von Kinder und Jugendlichen in Münster vor?**

**CDU (Ratsfrau Teresa Küppers)**

Es gibt seit ein paar Jahren den Jugendrat und darüber freuen wir uns als CDU sehr. Als Sprecherin des Ausschusses für Kinder, Jugendliche und Familien erlebe ich es, dass Jugendliche an den Themen interessiert sind. Daher ist der Jugendrat ein sehr gutes Instrument, über den sich die Kinder und Jugendlichen in Münster engagieren können. Uns ist wichtig, dass dieses Engagement freiwillig läuft und wir nicht aus unseren Kindern kleine Erwachsene machen. Das ist mir sehr wichtig, weil ich den Eindruck habe, dass wir Kinder ganz oft in allen gesellschaftlichen Dingen mitbeteiligen wollen, aber manchmal auch vergessen, dass jedes Kind andere Talente mitbringt oder sich für etwas anderes interessiert. Ich glaube aber, dass Münster mit dem Instrument des Jugendrates ganz weit vorne ist.

**FDP (Ratsfrau Carola Möllemann-Appelhoff)**

Wir haben in Münster seit 2008 als eine der wenigen Großstädte in Nordrhein-Westfalen einen lebendigen Jugendrat, der von den Schülerinnen und Schülern und allen Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren gewählt wird. Dieser Jugendrat hat es sich zum Ziel gesetzt, aktiv das Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen mitzugestalten. Diese Idee der FDP ist 2008 umgesetzt worden. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen: auf die Spielplatzgestaltung, auf Angebote, die in den Jugendzentren gemacht werden, bis hin zu Mitwirkungsmöglichkeiten in den Bezirksvertretungen und in den Fachausschüssen des Rates. Kinder haben beispielsweise die Möglichkeit in ihrem konkreten Wohnumfeld mitzureden, wenn es um die Gestaltung der Spielplätze geht und sammeln so die erste Erfahrung, nach der sie sagen können: „Aha, ich kann mitentscheiden und mitgestalten.“

**Bündnis 90/Die Grünen/GAL (Ratsfrau Jutta Möllers)**

Partizipation ist die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen an allen Entscheidungen in ihrer Lebenswelt. Kinder und Jugendliche sind für uns Grüne Expertinnen und Experten in eigener Sache, wenn es um ihre Interessen und um ihre Zukunft geht. Wir setzen uns hier in Münster seit langem dafür ein, den Blick auf die Möglichkeiten der Beteiligung zu erweitern und überall da, wo Kinder und Jugendliche leben, lernen und ihre Freizeit verbringen, Beteiligung altersgerecht und in unterschiedlicher Form zu praktizieren. Partizipation ist für uns eine Grundhaltung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Es geht darum, Kinder und Jugendliche nicht nur mitwirken zu lassen, sondern ihnen auch Verantwortung zu übergeben. Partizipation geht darüber hinaus, junge Menschen nach ihren Meinungen, ihren Wünschen und Ideen zu fragen. Es geht darum, sie diese auch wirklich umsetzen zu lassen in eigener Regie, bzw. mit Unterstützung. Partizipation ist erlebte Selbstwirksamkeit und macht Kinder und Jugendliche stark.

### **ÖDP (Sieglinde Kersting)**

Die ÖDP hat schon lange in ihrem Parteiprogramm die Einrichtung eines Jugendrates vorgesehen. Wir freuen uns, dass mit unserer Hilfe dieses demokratische Gremium installiert werden konnte. Die Beteiligung an den Wahlen des Jugendrates ist noch ausbaufähig und sollte durch Anreize in den Schulen und Jugendtreffs weiter gefördert werden. Diese Jugendtreffs von freien Trägern sollten mit städtischer Hilfe eine größere Unterstützung bekommen. Für die ÖDP ist auch wichtig, dass die Jugendlichen bei ihren Forderungen und Ideen ernst genommen werden. Weiterhin zählen für uns Toleranz zwischen allen Generationen und Kulturen sowie das Mitspracherecht von Jung und Alt als wichtige Voraussetzung für ein friedliches Miteinander.

### **Piratenpartei (Sebastian Kroos)**

Ernsthafte jugendpolitische Beteiligung bedeutet für uns vor allem, eine eigenverantwortliche Beteiligung zu ermöglichen. Unser Ziel ist es, Selbstbestimmung zu erreichen, denn Jugend sollte alle Politikbereiche diskutieren können. Nachhaltig kann Beteiligung nur gelingen, wenn Engagement auch sichtbar und spürbar wird. Auch für diejenigen, die sich noch gar nicht eingebracht haben. Das wird Interesse wecken und Möglichkeiten aufzeigen. Beteiligung sollte unserer Ansicht nach immer niederschwellig und möglichst quartiersbezogen angeboten werden. Spontane und auch temporäre Mitarbeit muss ermöglicht werden. Die Politik muss hinter bestehenden Institutionen, wie den Jugendrat oder die Schülerbezirksvertretung stehen, sie finanziell absichern, pädagogisch unterstützen und über die Erfolge auch berichten. Die Jugendzentren können neben den Schulen Kinder und Jugendliche zur Mitarbeit bewegen. Ihnen muss dabei Freiraum gelassen werden. Angebote werden erfolgreich sein, wenn nicht nur mit den erwachsenen Augen geguckt wird, sondern Kinder und Jugendliche bereits bei der Gründung und Wahl des Verfahren des Modells beteiligt werden. Formalismus und Bürokratie muss vermieden werden. Herumreden statt Handeln langweilt, Motivation wird durch Spaß am Tun gefördert.

### **SPD (Ratsfrau Anne Schulze Wintzler)**

Jugendpolitische Beteiligung war uns schon immer ganz wichtig. Wir waren auch die ersten, die ca. 2005 einen Antrag für ein Jugendparlament in Münster gestellt haben. Unser Ziel ist es, den Jugendrat, den es inzwischen gibt und der sich bewährt hat, weiter zu stärken. Dazu gehört, dass der Jugendrat z. B. vom Jugendamt pädagogisch unterstützt, denn Politik muss man erst lernen, um auf Augenhöhe mitreden zu können. Außerdem wollen wir die Mitspracherechte in den Gremien stärken und den Jugendrat dazu befähigen, dort mitzureden. Zusätzlich wünschen wir, dass die Bezirksschülervertreterin und die Bezirksschülervertreter ebenfalls Mitsprachemöglichkeiten bekommen. Es ist nicht einzusehen, warum so ein Schülervertreter oder eine Schülervertreterin z. B. nicht mit beratender Stimme im Schulausschuss oder im Jugendhilfeausschuss sitzen darf. Ihre Meinungen sind auch wichtig. Was uns ebenso wichtig ist: Kinder müssen überall beteiligt werden, es geht schließlich um das Leben und die Zukunft der Kinder und Jugendlichen. Das sollte aber altersgerecht gestaltet werden. Die Beteiligungsform muss sich dem Alter richten, aber sie muss überall da greifen, wo Kinder und Jugendliche leben und Freizeit haben. Da geht es um Spielplatzgestaltung, aber auch um Verkehr: z. B. den richtigen Standort der Ampel, um auf dem Schulweg sicher nach Hause zu kommen. Oder wie richten wir z.B. einen Skaterpark ein oder wie machen wir eine Jugendeinrichtung: auch da müssen Kinder und Jugendliche mitreden.

**UWG (Ursula Blankenstein)**

Jugendpolitische Beteiligung geschieht nach unserer Meinung über bereits bestehende Strukturen, wie Jugendrat und die Jugendorganisationen der Parteien. Dazu stellen wir uns vor, Listen von Ansprechpartnern in Parteien und Jugendrat zu erstellen und diese Listen in Jugendklubs, Schulen usw. auszulegen.

**Die Linke (Rüdiger Sagel)**

Mitsprache von Kinder und Jugendlichen setzt natürlich schon vor den Kommunalwahlen an. Wir wollen, dass z. B. das Wahlalter bei Bürgerbegehren, bei Bürgerentscheiden und auch bei den kommunalen Wahlen selbst auf 14 Jahre gesenkt wird. Ich glaube, kommunalpolitisch ist das eine gute Maßnahme, weil junge Menschen da durchaus schon die Möglichkeiten und Fähigkeiten haben, um entsprechend mitzumachen. Wir brauchen aber auch eine ausreichende personelle und finanzielle Unterstützung von kulturellen Jugendinitiativen. Schließlich wollen wir, dass die Bedarfe von Schülerinnen und Schüler auch in der allgemeinen Politik berücksichtigt werden.